



# SCHÖNHENGSTER HEIMAT

E6142E



September 2004

53. Jahrgang · Nr. 632

Tel. 0 71 61 / 6 99 22

## 37. Schönhengster Heimattag Frohe Stunden in harmonischer Gemeinschaft



Und die Mädchen wie die Knaben,  
unsrer Zukunft Trost und Hort,  
sollten tief ins Herz sich graben  
ihrer Väter Losungswort:  
Strahlt das Glück in goldnem Schimmer  
kommen Tage trüb und grau,  
treu verbunden, dein für immer,  
trauter deutscher Schönhengstgau!





## Harmonisches Treffen in Göppingen



**Den rund 1500 Teilnehmern boten die 37. Schönhengster Heimattage in Göppingen ein reichhaltiges Programm.**

Den Auftakt bildeten viel Musik und Tanz bei schönstem Sonnenschein auf dem Schillerplatz mitten in der Stadt. „Schönhengstgau grüßt Göppingen“ stand auf einem großen Transparent über dem Podium der Kapelle „Musikvereinigung Sankt Paul“. Viele Marktbesucher hatten an dem Samstagmorgen Zeit und ließen sich von den heiteren Melodien gerne anlocken. Wer in Göppingen noch nicht gewußt haben sollte - einschließlich der nicht wenigen zuhörenden „ausländischen Mitbürger“ - was der Schönhengstgau ist, der konnte es jetzt erfahren. Österreichische Landsleute in Tracht und mit einem wunderschönen alten Akkordeon, mit Violine und Kontrabaß lieferten zusätzliche musikalische und optische Farbtupfer. Der Schönhengster Sing- und Tanzkreis Göppingen, die Volkstanzgruppe Böhmerwald aus Linz sowie die Schönhengster Sing- und Trachtengruppe Otto Wilhelm (Esslingen) zeigten ihr Können.

Bei der festlichen Eröffnung der Heimattage in der Stadthalle konnte der Vorsitzende des Schönhengster Heimatbundes, Gerhard Müller, viele Ehrengäste begrüßen, auch aus der Tschechischen Republik. Auf eigene Kosten waren letztere rund 950 Kilometer aus dem Schönhengstgau angereist, unter ihnen der Bürgermeister von Landskron, Martin Košťál, der Bürgermeister von Mährisch Trübau, Josef Ošťadal, die Bürgermeisterin von Reichenau, Soňa Borovcová, die Museumsleiterin von Landskron, Marie Borkovcová und die Bürgermeisterin von Krönau, Šejnohová. Gerhard Müller würdigte dies dankbar als Zeugnis positiver „Volksdiplomatie“ und echter Verständigungsbereitschaft. Unter den vielen deutschen Ehrengästen waren auch der Landtagsvizepräsident und frühere Innenminister Baden-Württembergs, Frieder Birzele, Landrat Franz Weber, Stadtoberverwaltungsrat Hans Falkenstein (Gerhard Müller: „Als Ansprechpartner der Patenstadt ist



seine Tür immer für mich offen“) sowie die Präsidentin der Landesversammlung in Böhmen, Mähren und Schlesien, Irene Kunc. „Kaum ein Begegnungszentrum arbeitet so erfolgreich wie das von Irene Kunc in Mährisch Trübau“, lobte Müller.

Der Bürgermeister von Landskron, Martin Košťál, weilte zum ersten Mal in der Patenstadt der Schönhengster und erhielt viel Applaus für sein Grußwort. Er wisse, erklärte er, daß viele Sudetendeutsche beim EU-Beitritt Tschechiens zwiespältige Empfindungen gehabt hätten. Nach den tragischen Ereignissen des vergangenen Jahrhunderts biete die gemeinsame EU-Mitgliedschaft aber sehr gute Chancen für ein besseres gegenseitiges Verständnis. Beiderseitige Schuld solle man nicht „vergleichen“, jeweiliges „Versagen“ dürfte aber auch nicht gerechtfertigt werden. Košťál erinnerte daran, daß im Jahr 2001 in Landskron ein Gedenkstein für die deutschen Opfer der sogenannten Volksgerichte des Jahres 1945 errichtet wurde.

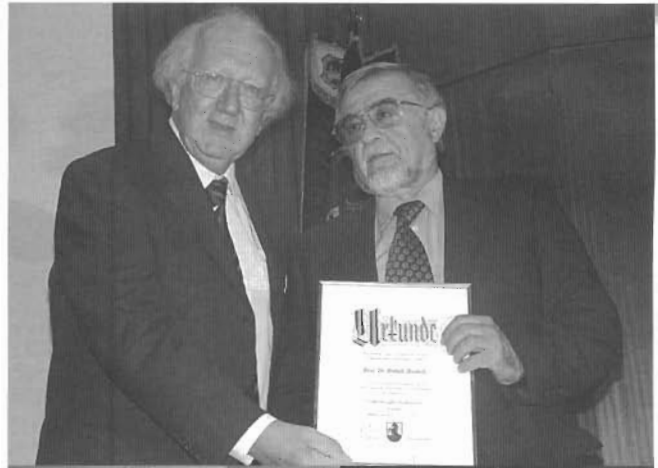
Letzteres würdigte auch Rudolf Grulich, der mit dem Schönhengster Kulturpreis ausgezeichnet wurde. Das Beispiel zeige, daß die „Volksdiplomatie viel weiter“ sei als etwa die „unsäglichen Äußerungen“ eines Miloš Zeman über die Sudetendeutschen vermuten ließen. „Durch solche Rückschläge sollten wir uns nicht beirren lassen“, erklärte Grulich. „Das Volk eines Jan Hus und eines Comenius hat es nicht verdient, als Angehörige eines Vertreiberstaates in die Geschichte einzugehen“, mahnte er zugleich. Die Wahrheit siege nur, wenn sie „bekanntgemacht, laut ausgesprochen und nicht unter den Teppich gekehrt“ werde. „Daß die Vertreibung Rechtsens gewesen sei“, fügte der Kirchenhistoriker hinzu, „dagegen werde ich immer ankämpfen, bei aller Liebe zum tschechischen Volk.“ Unrechtsdekrete müßten aufgehoben werden.

Grulich wies auf viele auch in der deutschen Öffentlichkeit nicht oder fast nicht bekannte historische Ereignisse hin. Dazu gehöre das „Wiesbadener Abkommen“ vom 4. August 1950, vereinbart zwischen dem tschechischen General Lev Prchala und der „Arbeitsgemeinschaft zur Wahrung sudetendeutscher Interessen“, dem späteren Sudetendeutschen Rat. Mit bewegenden Worten schilderte er die Persönlichkeit und das Schicksal Prchalas, der tapfer gleichermaßen gegen die Nationalsozialisten wie Kommunisten gekämpft hatte, die Vertreibung seiner sudetendeutschen Landsleute scharf verurteilte und von diesen auf einem Sudetendeutschen Tag unjubelet wurde. Wer weiß heute noch davon? Grulich riet dazu, im nächsten Jahr des 100jährigen Jubiläums des Mährischen Ausgleichs von 1905 besonders zu gedenken.

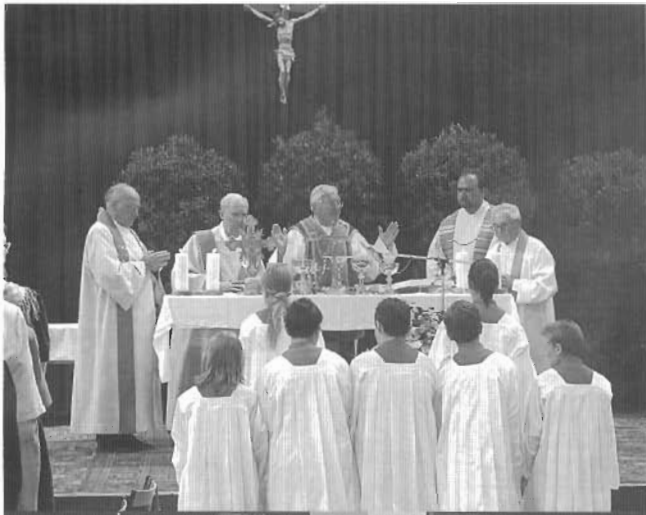
Dietlinde Jenisch hatte vor der Überreichung des Kulturpreises das vielseitige Wirken Rudolf Grulichs skizziert und erklärt: „Auch Sie sind ein großer Sudetendeutscher.“ Grulich leitet das Institut für Kirchengeschichte Böhmens, Mährens und Schlesiens in Königstein (Hessen), lehrt an der Universität Gießen und setzt sich seit vielen Jahren unermüdlich für die Lösung von Volksgruppen- und Minderheitenproblemen ein. Im vergangenen Jahr gab er das Werk „Zeitzeugen der Ethnischen Säuberung 1945/46. Katholische Priester berichten aus dem Schönhengstgau“ heraus. Auch stand er als Berater Pate bei dem Film von Thea Luckow und Petra Dombrowski: „700 Jahre Schönhengstgau - Schicksal in der Mitte Europas“ (beide Werke sind - ebenso wie die neu erschienene Festschrift und CD „50 Jahre Schönhengster Sing- und Spielschar“ - erhältlich beim Schönhengster Heimatbund, Schloßstraße 14, 73033 Göppingen, Telefon 0 71 61 / 6 99 22). Rudolf Grulich kam 1944 in der Sprachinsel Deutsch Brodek zur Welt. „Als Deutsch Brodeker bin ich freilich nur ein Beute-Schönhengstgauer“, erklärte der Historiker.

Aus den Händen des Stellvertretenden Bundesvorsitzenden der Sudetendeutschen Landsmannschaft (SL), Franz Pany, erhielten Professor Werner Strik und seine Frau Margarete gemeinsam die SL-Dankurkunde. Der frühere Chefarzt stammt aus Mährisch Rothwasser.

Gerhard Müller hatte bereits unlängst in dieser Zeitung geschrieben - Anlaß war die Verleihung des päpstlichen Silvesterordens an







Professor Strik: „Für den Schönhengster Heimatbund und seine Landsleute ist es ein unbeschreibliches Glück, daß sich Landsleute wie Werner und Gretl so unermüdlich und bedingungslos für die Kultur- und Heimatarbeit einsetzen.“

Franz Pany hatte in seinem Grußwort deutlich die Defizite der tschechischen Politik aus Sicht der Landsmannschaft aufgelistet. Indem das tschechische Parlament 2002 einstimmig die Unrechtsakte der Jahre 1945/46 für „richtig, gültig und unabänderlich“ erklärt habe, stelle sich Prag „bis heute in eine ungebrochene und unheilvolle Kontinuität mit den Verbrechen der Vertreibung“. Während etwa Estland, Ungarn und Rumänien den Verlust der deutschen Bevölkerung bedauerten und um Wiedergutmachung bemüht seien, sei das „Bekennnis zur Richtigkeit und Legitimität der Vertreibung bis heute Teil der tschechischen Staatsräson“. Nach dem EU-Beitritt Prags liege es mehr denn je in der Verantwortung der europäischen Staatenfamilie, der tschechischen Seite zu verdeutlichen, daß das Festhalten an einer „Ideologie der Vertreibung“ rückwärtsgerwandt und „im Kern gegen den europäischen Integrationsgedanken“ gerichtet sei.

Der Oberbürgermeister Göppingens, Reinhard Frank, hatte die Schönhengster sehr herzlich willkommen geheißen. Der 49jährige wies darauf hin, daß seine Eltern selbst aus Südmähren vertrieben wurden. Die Vertriebenen hätten viel dazu beigetragen, aus der Stadt ein blühendes Gemeinwesen zu machen und viele Spuren hinterlassen. Sein kleiner Sohn gehe jetzt auf die Walther-Hensel-Schule. Frank gab bekannt, daß Gerhard Müller am 16. September mit der Bürgermedaille der Stadt Göppingen ausgezeichnet werden wird.

Zum Programm der harmonisch verlaufenen Heimattage gehörten ein Großer Volkstumsabend, eine Ausstellung des Aquarellmalers Helmut Pecha mit heimatlichen Motiven, der Festgottesdienst mit Weihbischof Gerhard Pieschl und natürlich großartige Darbietungen der 60köpfigen Schönhengster Sing- und Spielschar mit ihren vielen jungen Mitgliedern.

Mit der Walther-Hensel-Medaille wurden Marlene Schnitz geb. Jandl, Gabriele Jandl-Schneider und Rainer Jandl geehrt. *Michael Leb, SZ*